Landeshauptstadt Hannover -Dezernat III - Datum 03.09.2019

Einladung

zur Sondersitzung des Kulturausschusses und des
Ausschusses für Arbeitsmarkt,- Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten
am Freitag, 20. September 2019, 13.00 Uhr, Rathaus, Hodlersaal

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung

2. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA:
Das Stadtarchiv als Gedächtnis der Landeshauptstadt
Eingeladen sind:

Frau Dr. Bettina Schmidt-Czaia
Leiterin des Historischen Archivs der Stadt Köln

Herr Dr. Henning Steinführer
Vorsitzender der Historischen Kommission für
Niedersachsen und Bremen e.V.

Herr Martin Thunich
Schulleiter der Wilhelm-Raabe-Schule

Herr Dr. Peter Stettner
Hochschule Hannover, Fakultät III - Medien, Information und Design

Abgesagt hat:
Herr Dr. Fischer
Stellvertretender Leiter des Historischen Archivs der Stadt Köln

3. Bericht der Dezernentin

Der Oberbürgermeister
In Vertretung
Tegtmeyer-Dette

Landeshauptstadt Hannover - Zentrale Angelegenheiten Kultur - Datum 23.09.2019

PROTOKOLL

Sondersitzung des Kulturausschusses, des Ausschusses für Arbeitsmarkt,- Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten am Freitag, 20. September 2019,
Rathaus, Hodlersaal

Beginn	13.00 Uhr
Ende	14.55 Uhr

Anwesend:

(verhindert waren)

Kulturausschuss

Ratsherr Wiechert	(CDU)	
Ratsfrau Neveling	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Engelke	(FDP)	
Ratsherr Dr. Gardemin	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Hellmann	(CDU)	in Vertretung für Bürgermeister Scholz
Ratsherr Karger	(AfD)	
Ratsherr Markurth	(SPD)	
Ratsherr Marski	(CDU)	
Ratsherr Nicholls	(SPD)	
(Bürgermeister Scholz)	(CDU)	vertreten durch Ratsherrn Hellmann
Ratsherr Yildirim	(LINKE & PIRATEN)	
Ratsfrau Zaman	(SPD)	

Beratende Mitglieder:

Frau Dr. Gafert	(SPD)
(Herr Kahl)	(AfD)
Herr Dr. Kiaman	(CDU)
(Herr Kluck)	(Bündnis 90/Die Grünen)
Frau Stolzenwald	(Seniorenbeirat)
Herr Prof. Dr. Terbuyken	(SPD)

Grundmandat:

(Ratsherr Klippert)	(Die FRAKTION)
Ratsherr Wruck	(DIE HANNOVERANER)

Ausschuss für Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten

Ratsherr Hellmann	(CDU)	
(Ratsfrau Keller)	(SPD)	
Ratsfrau Dr. Clausen-Muradian	(Bündnis 90/Die Grünen)	
(Ratsherr Döring)	(FDP)	vertreten durch Ratherrn Engelke
(Ratsherr Emmelmann)	(CDU)	
Ratsherr Engelke	(FDP)	Vertretung für Ratsherrn Döring
Ratsfrau Falke	(LINKE & PIRATEN)	
(Ratsherr Gast)	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Karger	(AfD)	
Ratsherr Oppelt	(CDU)	13.10 - 14.05 Uhr
Ratsfrau Ranke-Heck	(SPD)	
Ratsherr Spiegelhauer	(SPD)	

Beratende Mitglieder:

(Herr Bebek)	(parteilos)
(Frau Gahbler)	(SPD)
(Frau Günter)	
(Frau Herz)	(parteilos)
(Herr Weinel)	(SPD)

Grundmandat:

Ratsherr Böning	(DIE HANNOVERANER)
Ratsherr Förste	(Die FRAKTION)

Verwaltung:

Stadträtin Beckedorf	
Frau Göbel	Dezernat III
Herr Prof. Dr. Schwark	41 Fachbereich Kultur
Frau Dr. Schelle-Wolff	41 Fachbereich Kultur
Frau Weymann	41.0 Zentrale Angelegenheiten Kultur
Frau Pivovarov	41.02 Zentrale Angelegenheiten Kultur / Protokoll
Frau Rünger	41.3 Museen für Kulturgeschichte

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung

2. A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA:
Das Stadtarchiv als Gedächtnis der Landeshauptstadt
Eingeladen sind:

Leiterin des Historischen Archivs der Stadt Köln
Frau Dr. Bettina Schmidt-Czaia

Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen e.V.
Herr Dr. Henning Steinführer

Schulleiter der Wilhelm-Raabe-Schule
Herr Martin Thunich

Hochschule Hannover, Fakultät III - Medien, Information und Design
Herr Dr. Peter Stettner

Abgesagt hat:
Herr Dr. Fischer
Stellvertretender Leiter des Historischen Archivs der Stadt Köln

3. Bericht der Dezernentin

TOP 1.
Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
Ratsherr Wiechert eröffnet die Sondersitzung des Kulturausschusses und des Ausschusses für Arbeitsmarkt,-Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten um 13.00 Uhr und stellt die ordnungsgemäße Einberufung sowie die Beschlussfähigkeit fest und zählt die Personen auf, die bei dieser Sondersitzung angehört werden.

Die Tagesordnung wird einstimmig beschlossen.

TOP 2.
A N H Ö R U N G gem. § 35 der Geschäftsordnung des Rates zum THEMA: Das Stadtarchiv als Gedächtnis der Landeshauptstadt
Eingeladen sind:

Leiterin des Historischen Archivs der Stadt Köln
Frau Dr. Bettina Schmidt-Czaia

Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen e.V.
Herr Dr. Henning Steinführer

Schulleiter der Wilhelm-Raabe-Schule
Herr Martin Thunich

Hochschule Hannover, Fakultät III - Medien, Information und Design
Herr Dr. Peter Stettner

Abgesagt hat:
Herr Dr. Fischer
Stellvertretender Leiter des Historischen Archivs der Stadt Köln

Frau Dr. Schmidt-Czaia bedankt sich für die Einladung und präsentiert die Planungen für den Neubau des Historischen Archivs in Köln. (s. Anhang 1)

Ratsherr Wiechert bedankt sich für die Präsentation und möchte wissen wie lange die Planung des Archivs gedauert hat.

Frau Dr. Schmidt-Czaia berichtet, dass der Plan, einen Neubau zu errichten, schon vor dem Einsturz des Archivgebäudes bestand. Zu diesem Zeitpunkt hatte man bereits einen Workshop zur Findung eines neuen Standortes durchgeführt.

Ratsherr Dr. Gardemin bezieht sich auf das vorgestellte Kriterium „Lage“ und möchte wissen, wie weit der Archivstandort vom Stadtzentrum entfernt ist und wie weit entfernt die anderen, ebenfalls in Betracht gezogenen Standorte, waren.

Frau Dr. Schmidt-Czaia antwortet, dass alle einzelnen Objekte ungefähr gleich weit vom

Stadtzentrum entfernt lagen. Das ausgewählte Grundstück war das einzige dieser Größe, welches sich in der unmittelbaren Stadtlage befand. Dieses Grundstück grenzt an den inneren Grünen Gürtel in Köln, welcher ca. 1,5 km vom Zentrum entfernt liegt.

Ratsherr Wruck möchte wissen, wie die Gebäude vorher genutzt wurden.

Frau Dr. Schmidt-Czaia antwortet, dass das Gebäude ursprünglich durch ein Holzunternehmen und später durch das Veterinäramt genutzt wurde. Aus organisatorischen Gründen wurde das Veterinäramt umgesiedelt und das Gelände lag brach. Sowohl das Gebäude, als auch das Grundstück befinden sich im städtischen Eigentum.

Ratsherr Wruck bedankt sich für die Antwort und fragt, wie die Stadt Köln es mit dem Thema Aktendigitalisierung hält und bittet um Erläuterung des geplanten Wärmetauschprinzips.

Frau Dr. Schmidt-Czaia berichtet, dass das Wasser im Winter im Eisspeicher gefroren wird. Im Frühjahr und Sommer wird das gefrorene Wasser allmählich so erwärmt, dass es zu Kühlungszwecken genutzt werden kann. Eine genaue Ausführung hierzu könne nur durch die ausführenden Techniker erbracht werden.
Die Stadt Köln hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Hauptstadt der Republik zu werden. Laut dem geltenden Gesetz wird geregelt, dass ein Schriftstück im Entstehungszustand archiviert werden muss. Sofern in Schriftform gearbeitet wird, hat die Archivierung in Papierform zu erfolgen. Im Falle eines „born-digitals“ hat die Archivierung in digitaler Form zu erfolgen.
In der Schriftgutordnung der Stadt Köln wurde geregelt, dass grundsätzlich in allen Dienststellen seit Anfang 2018 kein Schriftgut mehr entsteht und der Verwaltungsverkehr digital geführt wird.

Ratsfrau Zaman honoriert die hohe Besucherzahl des Archivs und möchte wissen:
- Wie das Stadtarchiv Köln es geschafft hat, die hohe Besucherzahl zu erreichen?
- Welche Erfahrungen bislang mit den einzelnen Zielgruppen gemacht wurden?
- Ob im neuen Gebäude des Stadtarchivs Köln weitere Institutionen untergebracht werden?
- Wie bei der Vergabe des Standortes vorgegangen wurde?

Frau Dr. Schmidt-Czaia antwortet, dass von Anbeginn das Ziel angestrebt wurde, das Stadtarchiv in die Stadtgesellschaft zu öffnen. Die Arbeit des Stadtarchivs orientiert sich an dem, was die Öffentlichkeit bewegt. Diese aktuellen Themen werden in Publikationen aufgegriffen. Seit dem Jahr 2010 wurden 80.000 Besucher gezählt. Es werden Führungen zum Thema Stadtentwicklung angeboten. Des Weiteren werden im Jahr mindestens zwei Ausstellungen durchgeführt. Auf diese Ausstellungen abgestimmt, werden Vorträge, Spaziergänge und Radfahrten veranstaltet.
Zu den Zielgruppen zählen u.a. Schüler*innen mit ihren Lehrern, interessierte Privatpersonen, Universitätsforscher*innen, Student*innen und Doktorant*innen, Diskussions- und Podiumsrunden, sowie Familienforscher*innen.
Mit dem Stadtarchiv Köln zieht das rheinische Bildarchiv in den Neubau ein. Dieses Archiv ist ausschließlich mit Fotomaterial bestückt. Die für das rheinische Bildarchiv vorgesehen Flächen sind, im Vergleich zu denen des Stadtarchivs, deutlich kleiner geplant.
Die Gebäudewirtschaft wurde an keinen Generalunternehmer, sondern in zehn Baulosen vergeben. Die zehn Baulose werden sukzessive vergeben und abgearbeitet. Zum aktuellen Zeitpunkt sind alle bereits vergeben worden, bis auf das Los für die Gestaltung des Vorhofs, welches durch das Grünflächenamt vergeben wird.

Ratsherr Marski lobt die besonderes gut aufgelisteten Kriterien zur Standortwahl sowie der

Wirtschaftlichkeitsbetrachtung. Er möchte wissen, ob diese Planungen bereits zu einem frühen Zeitpunkt dem Rat und den Gremien zu Transparenzzwecken vorgelegt wurden. Ferner wird nachgefragt, auf wie viele Jahre das neue Objekt, hinsichtlich der Archivierungskapazität ausgelegt ist. Schließlich möchte er wissen, ob auch Überlegungen angestellt wurden, in welcher Höhe die Miete für ein weiter anzumietendes Archivgebäude, mit den dazu gehörenden klimatischen Bedingungen, liegen würde.

Frau Dr. Schmidt-Czaia berichtet, dass der Workshop zur Lage des Archivneubaus, bereits in 2009, noch vor dem Einsturz des ehemaligen Archivgebäudes, durchgeführt wurde. Dabei hatte man sich bereits gemeinsam mit der Politik auf einen Neubau in zentraler Lage verständigt. Die Abschreibung ist auf 30 Jahre angelegt. Die Lagerfläche beträgt ca. 34 km, davon sollen jährlich 500 laufende Meter übernommen werden. Von der gesamten jährlich übernommenen Schriftgutproduktion beträgt die der Verwaltung lediglich 5-8%. In Zukunft soll immer stärker digitalisiert werden. Zur Anmietung eines weiteren Gebäudes wurden noch keine Überlegungen angestellt. Angedacht ist jedoch, dass bei einem eigenen Grundstück der Vorteil von geringen Lagerkosten, trotz der zentralen Lage, besteht.
Ratsherr Engelke bezieht sich auf die Beheizungs-/ Kühlungsschicht und möchte wissen, welche Erfahrung mit dem gewählten Klimaregulierungssystem bereits gemacht wurden.

Frau Dr. Schmidt-Czaia antwortet, dass das Klima nicht über die Wärme, sondern über die Luftfeuchtigkeit reguliert wird. Die träge Reaktion der Erwärmung und der Kühlung erfüllt den gewünschten Zweck, da ein schneller Klimawechsel zur Schädigung von Archivgütern führt.

Ratsherr Markurth interessiert sich dafür, wie die Einbindung der Politik in die Planung des Archivneubaus erfolgt ist.

Frau Dr. Schmidt-Czaia erläutert, dass die Politik von Anfang an eingebunden gewesen ist. Diese Beteiligung begann bereits mit der Durchführung des o.g. Workshops, welcher 14 Tage vor Einsturz des ehemaligen Archivgebäudes stattgefunden hatte. Es gibt einen Unterausschuss „Kulturbauten der Stadt Köln“, indem zur Ratsperiode, alle 4 – 8 Wochen, über den aktuellen Planungsstand berichtet wird.

Herr Dr. Kiaman lobt die Vorgehensweise, zunächst eine Zielvorstellung der benötigten Kapazitäten zu formulieren und davon ausgehend die Gebäudesuche zu beeinflussen. Ferner äußert er die Ansicht, dass die LHH bislang umgekehrt vorgeht, indem zunächst einzelne Gebäude ins Auge gefasst werden und erst dann abgewägt wird, ob dies den benötigten Anforderungen entsprechen. Ferner möchte er wissen, wie der genaue Werdegang der Planung zwischen der Verwaltung und der Politik vollzogen wurde.

Frau Dr. Schmidt-Czaia berichtet, dass der Fokus der Arbeit darauf lag, das Innere des Stadtarchivs Köln nach Außen in die Öffentlichkeit zu bringen und die Stadtgesellschaft auf dem Planungsweg mitzunehmen.
Die Anforderung ein bürgernahes, öffentliches Institut zu werden, wurde zusammen mit der Politik festgelegt.

Herr Dr. Steinführer stellt sich als Vertreter der historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen vor. Die Kommission verfolgt, gefördert von den Bundesländern Niedersachsen und Bremen, den Zweck die Geschichte des Nord-Westen Deutschlands in allen Teildisziplinen zu erforschen, sowie die Belange und Interessen der historischen Landesforschung zu vertreten.
Ferner trägt er seine Rede „Statement: Stadtarchiv Hannover als Gedächtnis der Landeshauptstadt“ vor. (s. Anhang 2)

Herr Thunich bedankt sich für die Einladung sowie für das Interesse an einer Kombination von Schule und Archiv. Er erläutert, dass nie wieder so viele Menschen einer Generation erreicht werden können, wie es in der Schule der Fall ist. Des Weiteren stellt er seine Präsentation vor. (s. Anhang 3).

Ratsherr Markurth bezieht sich auf die Äußerung von Herrn Thunich „Archiv als Lernort“ und bittet hierzu eine Erläuterung zu erhalten. Ferner möchte er wissen, wie das Archiv curricular in den Unterricht eingebunden wird.

Herr Thunich berichtet, dass es wichtig für den Besuch eines Archivs ist, dass ein Bereich eingerichtet ist, in dem die Schüler*innen arbeiten können. Ferner betont er, dass ein solcher Bereich attraktiv gestaltet sein muss, sodass Schüler*innen hier zum aktiven Arbeiten verleitet werden können.
Es besteht ein schulinternes Curriculum. Dabei liegt eine Anbindung des Archivs an die Fächer Politik und Geschichte vor. Darüber hinaus wird eine Anbindung an weitere Fächer wie z.B. Deutsch durch Poetry-Slams oder Erklärungsvideos hergestellt.

Ratsherr Nicholls bedankt sich für die Darstellung und möchte wissen, ob noch weitere Schulen in Hannover Kooperationsvereinbarungen mit dem Stadtarchiv Hannover haben. Er berichtet, dass die öffentliche Besucherzahl sehr gering ist und stellt fest, dass nicht allein der zentral gelegene Standort dies beeinflussen kann. Es wird nach Ansatzideen gefragt, wie die Besucherzahlen erhöht werden können.

Herr Thunich äußert die Ansicht, dass durch die Kooperation mit der Schule das Thema „Stadtarchiv“ in die Öffentlichkeit getragen wird. Ferner ergänzt er, dass die Attraktivität eines Gebäudes einen erheblichen Einfluss auf die Nutzung hat. So bringt z.B. ein Neubau, wie es nun in Köln der Fall ist, höhere Besucherzahlen mit sich.

Herr Dr. Stettner trägt, nach einer kurzen Vorstellung seiner Person, seine Rede vor. (s. Anhang 4)

Ratsfrau Falke möchte wissen, wie ein kulturelles Umfeld von Herrn Dr. Stettner definiert wird.

Herr Dr. Stettner antwortet, dass es sich um eine Umwelt handelt, in der andere kulturelle Einrichtungen angesiedelt sind, wie z.B. Schulen, Museen oder Universitäten

Ratsherr Marski bedankt sich für den Beitrag sowie die Impulse seitens Herrn Dr. Stettner und merkt an, dass auch seitens der CDU das Interesse besteht, einen möglichst guten Standort zu finden. Er fügt an, dass es noch keine Antworten auf die von Herrn Dr. Stettner gestellten Fragen gibt und äußert, dass seitens des Kulturausschusses das Ziel einer bestmöglichen Lösung verfolgt wird.

Ratsfrau Zaman bezieht sich auf die Frage, an welchem Punkt des Archivplanungsprozesses man stehe und antwortet, dass die Ausschreibung bereits veröffentlicht ist und die Anforderungen gemeinsam mit dem Stadtarchiv, sowie den Parteien, die das gleiche Gebäude mitnutzen werden, erarbeitet worden sind. Die Vorarbeit ist im Rahmen der Verwaltung erfolgt, die im Nachhinein die Politik davon überzeugt hat. Schließlich zeigt sie sich optimistisch, dass seitens der Verwaltung auch nach Abschluss dieses Vorgangs die Fragen der Politik zufriedenstellend beantwortet werden können. Die Frage nach der Wirtschaftlichkeit, ob ein Neubau auf einem gekauften Baugrundstück oder die Anmietung eines Objektes sinniger ist, gilt es jedoch noch gemeinsam zwischen Politik und Verwaltung zu klären.

Ratsherr Wruck ist der Ansicht, dass ihm unter Berücksichtigung der genannten Anforderungen an das Archiv ein Standort am Friederikenplatz geeignet erscheint.

Ratsherr Markurth möchte wissen, wo Herr Dr. Stettner die Synergieeffekte in Bezug auf den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch dafür sieht, dass ein Stadtarchiv im Zentrum und nicht am Rand einer Stadt platziert wird.

Herr Dr. Stettner erläutert, dass ein kultureller Mehrwert durch kurze Wege zwischen einzelnen Institutionen, sowie für andere potenzielle Nutzer*innen entsteht.
Durch die unmittelbare Anbindung an andere kulturelle Institutionen, können beispielsweise Studierende leichter dazu bewegt werden, diese zu besuchen.

Herr Dr. Kiaman rügt, dass anders als es suggeriert wird, die Politik nicht an der bisherigen Ausschreibung beteiligt worden ist. Er bezweifelt, dass alle Nutzer*innen beteiligt worden sind. Er möchte wissen, ob es hierzu keine Hinweise beispielsweise seitens der Fachplaner oder des Rechnungsprüfungsamtes gab.

Ratsfrau Falke betont, dass zunächst das Ziel eines Archives -die Konservierung von Stadtakten- festgehalten werden sollte. Daher sollte der Lage bei der Planung keine zu hohe Gewichtung beigemessen werden. Ferner wendet sie sich an Frau Dr. Schmidt-Czaia mit der Frage, ob für die im Stadtarchiv Köln durchgeführten Führungen und Veranstaltungen Gebühren eingenommen werden.

Frau Dr. Schmidt-Czaia antwortet, dass die Eintritte für die einzelnen Angebote des Stadtarchivs Köln grundsätzlich kostenfrei sind, außer das Stadtarchiv Köln hat anderen Institutionen ein Entgelt zu erstatten.

Ratsherr Engelke betont, dass die gewählte Lage des Archivs auch zum Ausdruck bringt, welche Bedeutung dem Archiv beigemessen wird. Er schließt sich dem Beitrag von Herrn Dr. Kiaman an. Zunächst müssen die Ziele seitens der Stadt festgelegt werden und erst davon ausgehend können Überlegungen zu einem passenden Gebäude erfolgen.

Ratsfrau Zaman erinnert, dass in der Kulturausschusssitzung im April durch die Verwaltung ein aktueller Stand zur Standortsuche Stadtarchiv und gemeinsame Magazinflächen gegeben worden ist. Im Juni sind im KA und AAWL die Anhörungen beschlossen worden und die Ausschreibung im August veröffentlicht worden. Ferner zweifelt sie an, dass durch eine weitere Beteiligung der Politik die ausgearbeiteten Anforderungen für die Ausschreibung anders ausgesehen hätten.
Eine noch zu klärende Frage betrifft die Wirtschaftlichkeit, ob ein Mietverhältnis eingegangen werden oder auf einem erworbenen Grundstück neu gebaut werden sollte.

Ratsherr Nicholls erläutert, dass der neue Standort des Archivs eine wesentliche Rolle spielt. Da er die Steigerung der Besucherzahlen in einem direkten Zusammenhang mit der entsprechenden konzeptionellen Begleitung sieht. Daher sollte eine gute Erreichbarkeit gegeben sein.

Ratsherr Marski ist der Ansicht, dass die konzeptionelle Gestaltung vor der Ausschreibung intensiver mit der Politik hätte besprochen werden können.

Ratsherr Dr. Gardemin fragt, wie die Schwankungen der angenommenen Preise lagen und Überlegungen bestanden, das Stadtarchiv Köln in einem Bestandsgebäude einzurichten.

Frau Dr. Schmidt-Czaia verweist auf die Folie 5 ihrer Präsentation, der zu entnehmen ist, dass die Schätzungsschwankungen aus dem Jahr 2009 zwischen 85,9 Mio. und 119 Mio. lagen. Um einen Vergleichswert zu heute herzustellen, müssten durch die Baukonjunktur die Werte um 3% angepasst werden.

Ratsherr Markurth kritisiert, dass dem Kriterium der Lage, angesichts der wenigen städtischen Möglichkeiten, eine zu hohe Wichtigkeit beigemessen wird. Er erinnert an die schlechten Gegebenheiten des aktuellen Stadtarchivgebäudes und appelliert daran, zeitnah in ein anderes Stadtarchivobjekt umzuziehen. In dem neuen Objekt können die in dieser Anhörung geäußerten Vorschläge einfließen, um die Attraktivität des Stadtarchivs für Besucher*innen zu steigern.

Ratsfrau Zaman erinnert, dass auch seitens der Museen ein Zeitdruck besteht, da bei diesen ebenfalls ein Platzmangel für ihre Magazine besteht. Ferner wird darauf hingewiesen, dass in der Ausschreibung erst Anforderungen an die Flächengröße sowie die Zentralität gestellt wurden. Die inhaltliche Gestaltung gilt es erst noch zu erarbeiten. Vom aktuellen Standpunkt ausgehend, können in dieser Anhörung geäußerte Anreize, die die inhaltliche Ausgestaltung betreffen, in das weitere Vergabeverfahren miteinfließen. Somit kann die weitere Ausarbeitung gemeinsam erfolgen.

Ratsherr Dr. Gardemin möchte wissen, ob mit der, in der Ausschreibung aufgeführten, Anforderung des 4-km-Radius, die kulturelle Nähe und die beschriebenen Synergien vorstellbar sind.

Herr Dr. Stettner antwortet, dass es davon abhängig ist, in welche Richtung sich der Radius bewegt und welche anderen kulturellen Institutionen sich in diesem Radius befinden.

TOP 3.
Bericht der Dezernentin

Ratsherr Wiechert schließt die Sitzung um 14:55 Uhr.

Für die Niederschrift

Beckedorf
Stadträtin

Pivovarov
Protokollführende Person

Anhang 1.pdf Anhang 2.pdf Anhang 3.1.pdf Anhang 3.pdf Anhang 4.pdf

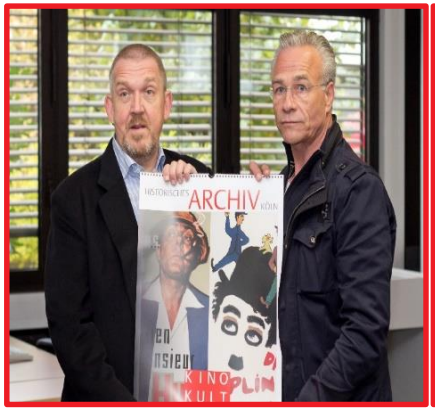
Neubau Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv

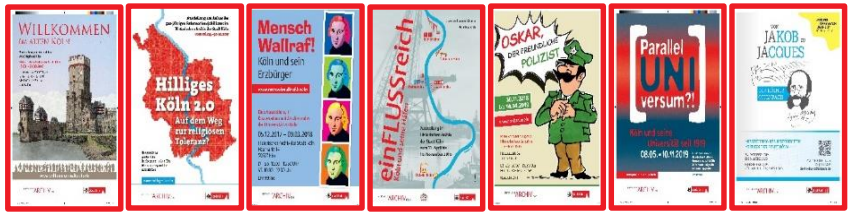
© Waechter + Waechter Architekten BDA

Vom Einsturz am 3. März 2009 …

… zum Bürgerarchiv 2019

- 26 Ausstellungen seit Mai 2009
- Mehr als 80.000 Besucher seit 2010
- Ca. 15.000 Besucher bei Vorträgen und anderen Veranstaltungen
- Mehr als 60 Führungen pro Jahr
- Erste Online-Ausstellung 2019 (www.derkoelneroffenbach.de)





Kriterien für Standortauswahl

Kriterien / Standorte	1. Eifelwall	2. Messe-City	3. Waidmarkt	4. Gereonshof
Lage	o	+	+	+
Erreichbarkeit	+	+	+	+
Hochwasserschutz	+	-	-	+
Sonstige Risiken	o	o	o	+
Grundstück	+	+	+	+
Bebaubarkeit	+	o	-	o
Kubatur	+	+	+	o
Technik	+	+	-	-
Eigentumsverhältnisse	Stadt Köln	Stadt Köln	Investor	Investor
Verfügbarkeit	+	o	+	+
Realisierungsmodell	Eigenrealisierung	Fremdrealisierung	Fremdrealisierung	Fremdrealisierung
Vergaberecht	keine Einschränkung	EU-Ausschreibung	EU-Ausschreibung	EU-Ausschreibung *
Baubeginn (Prognose)	2011 **	2012 ***	2010 ***	2010 ***
Fertigstellung	2013 **	2014 ***	2012 ***	2012 ***
Ges.-Investition Brutto	+	o	o	-
Betriebskosten / Jahr	+	+	+	o
Fazit / Eignung	+	o	o	-

* ggf. Alleinstellungsmerkmal

** bei der Eigenrealisierung erfolgt die Fertigstellung 4 Jahre nach Planungsauftrag (Vergleich Investor: 3 Jahre)

*** Zeitangaben laut Investor/Angebot und Liegenschaftsamt

Standortbezogene Wirtschaftlichkeitsanalyse

Stand: 26.06.2009

Kriterien	Standorte			
	Eifelwall	Severinstraße (Var 1)	Severinstraße (Var 2)	Waidmarkt
Grundfläche für Archivneubau (rote Fläche)	ca. 6.000 m²	ca. 5.800 m²	ca. 5.800 m²	ca. 4.000 m²
Nutzfläche (gem. Raumprogramm, zzgl. 40% Konstruktions-, Neben- und Verkehrsflächen)	ca. 21.500 m²	ca. 21.500 m²	ca. 13.300 m²	ca. 21.500 m²
Bruttogrundfläche (BGF)	ca. 30.000 m²	ca. 30.000 m²	ca. 19.250 m²	ca. 30.000 m²
B-Plan	in Aufstellung	kein B-Plan vorhanden / § 34 BauGB	kein B-Plan vorhanden / § 34 BauGB	vorhanden
Hoch-/Grundwasserschutz	nicht erforderlich	erforderlich	erforderlich	erforderlich
Realisierungsmodell	Eigenrealisierung auf städtischem Grundstück	Eigenrealisierung auf städtischen und zugekauften Grundstücken	Eigenrealisierung auf städtischen und zugekauften Grundstücken	Fremdrealisierung auf Investorengrundstück mit Ankauf
Vergaberechtliche Voraussetzungen	keine vergaberechtlichen Einschränkungen, sofortige Verfügbarkeit	keine vergaberechtlichen Einschränkungen, Verfügbarkeit in Abhängigkeit der Grundstückszukäufe	keine vergaberechtlichen Einschränkungen, Verfügbarkeit in Abhängigkeit der Grundstückszukäufe	EU-weite Ausschreibung erforderlich
Altlastenproblematik / Sosntige Risiken	Altlastenkatastereintrag; evt. erhöhter Entsorgungsaufwand erforderlich	Abschluss der Bergungsarbeiten der Archivalien / Herrichten Baufeld sowie Ankauf Grundstücke / Endmietung / Baugrund- und Zeitrisiko	Abschluss der Bergungsarbeiten der Archivalien / Herrichten Baufeld sowie Ankauf Grundstücke / Endmietung / Baugrund- und Zeitrisiko	ehemalige Tankstelle
Angesetzter Grundstückswert (netto)	2.100.000 €	6.966.589 €	6.966.589 €	6.333.333 €
Gebäudeerstellungskosten (netto)	68.196.450 €	71.607.075 €	45.305.004 €	86.906.667 €
Kalkulierte Investitionskosten (netto)	70.296.450 €	78.573.664 €	52.271.593 €	93.240.000 €
Erwerbsnebenkosten (netto)	entfällt, da in städtischem Besitz	209.129 €	209.129 €	4.662.000 €
GW- und Projektsteuerungskosten (netto)	1.924.513 €	2.081.176 €	1.394.479 €	2.500.159 €
Gesamtinvestitionskosten (netto)	72.220.963 €	80.863.970 €	53.875.201 €	100.402.159 €
Gesamtinvestitionskosten (brutto)	**85.942.946 €**	**96.228.124 €**	**64.111.489 €**	**119.478.570 €**
Betriebskosten p.a. (netto)	1.360.526 €	1.393.268 €	887.842 €	1.351.896 €

Eckdaten des Gebäudes

Grundstücksfläche:	rund 9.250 m²
Bruttogrundfläche	rund 22.584 m² (mehr als zwei Fußballfelder)
Nutzfläche insgesamt:	rund 14.492,50 m², davon 8.800 m² für Schatzhaus/Magazin
Bruttorauminhalt:	rund 81.500 m³
Technische Funktionsfläche	2.550,10 qm
Verkehrsfläche	3.317,10 qm

Raumprogramm:

- Öffentlicher Bereich:
  Foyer, Ausstellungsraum, Vortragsraum, Lesesaal
- Bedingt öffentlicher Bereich:
  Büros/Verwaltung
- Nichtöffentlicher Bereich:
  Magazine, Anlieferung, Werkstätten/Labore

Bauzeit: April 2016 bis 2020

Kosten: 75.978.000 Euro
+ 10% Risikozulage
83.576.000 Euro

Besonderheiten und Anforderungen

- Europas modernstes und hochfunktionales Archiv
- hohe raumklimatische Ansprüche / Neun Klimazonen
- strengste konservatorische Erfordernisse kombiniert mit hoher Energieeffizienz und möglichst geringen Betriebskosten
- Bedingungen für Archivgut sowie historisch und aktuell digitalem Fotomaterial müssen vorhanden sein
- Offen und einladend für Fachpublikum, Studierende, Öffentlichkeit und die Kundinnen und Kunden des Bildarchivs
- Anpassung an die räumliche und städtebauliche Umgebung

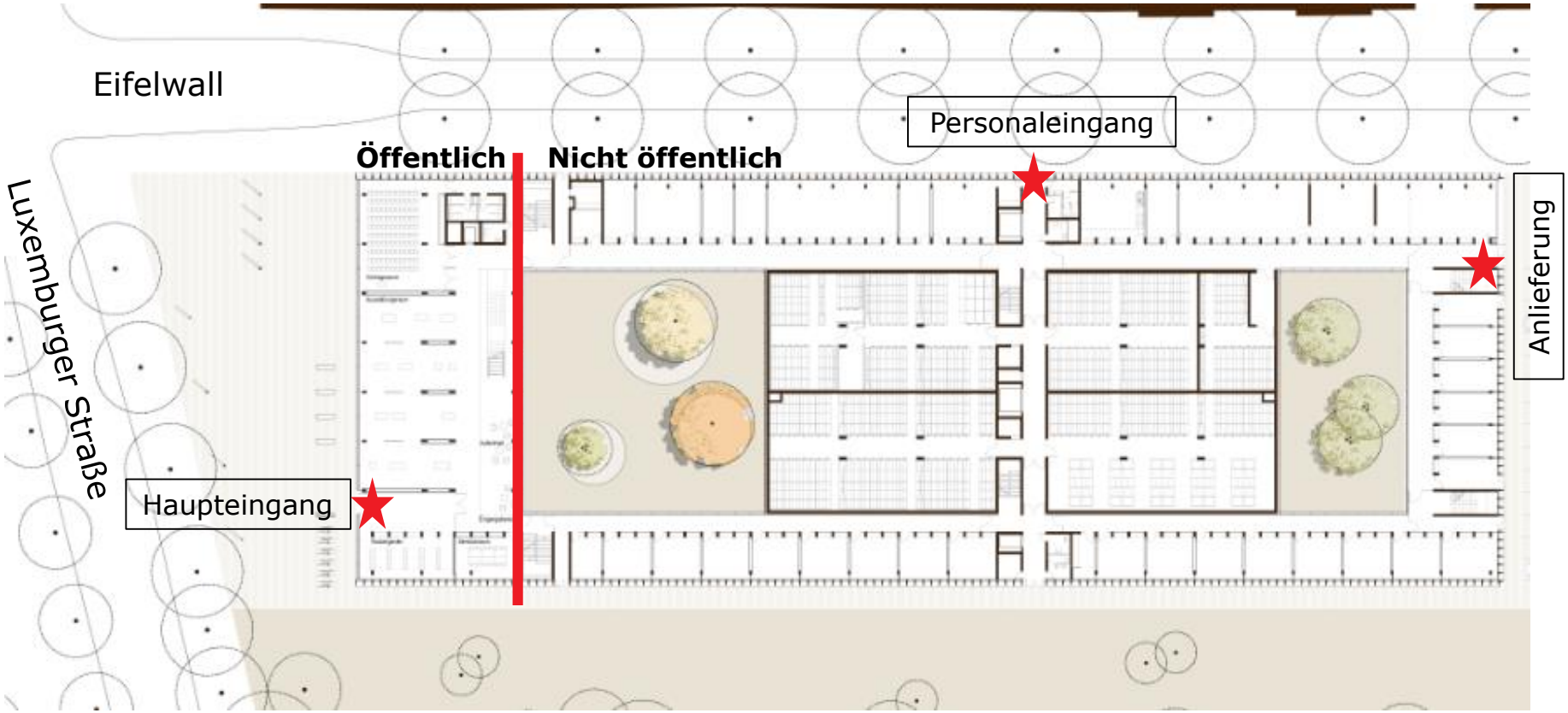
Eifelwall (Rückseite)

© Waechter + Waechter Architekten BDA

50 PKW-Parkplätze
36 Fahrradabstellplätze

Ansicht vom Park / Längsschnitt

Öffentlicher / Nicht-Öffentlicher Bereich



Öffentliche Bereiche

Foyer, Ausstellung, Vortrags- und Lesesaal

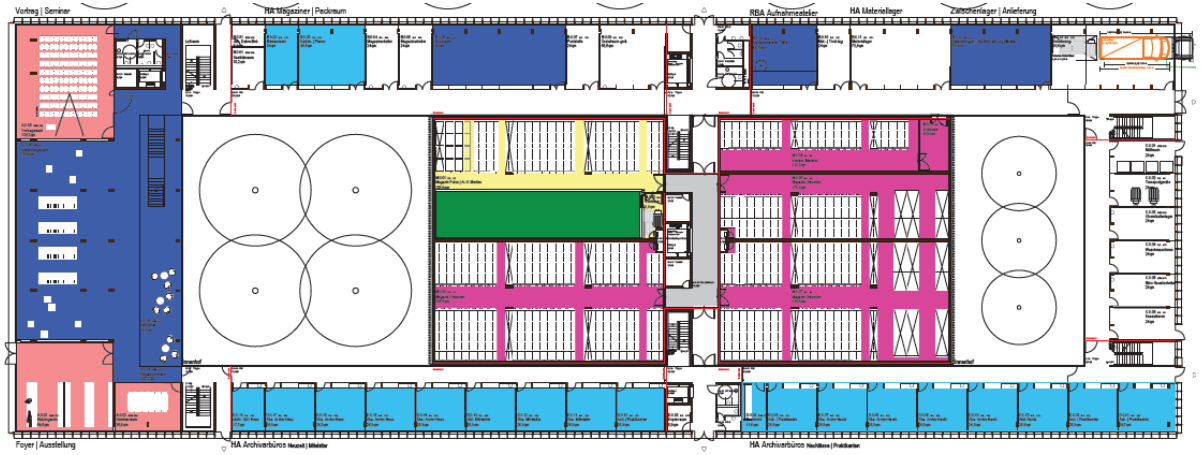
© Waechter + Waechter Architekten BDA

Klimakonzept besteht aus fünf Säulen

- konsequente Wärmedämmung der Gebäudehülle zu Nicht-Magazinbereichen / Außenbereichen,
- schwerspeichernde Bauweise,
- hohe Luftdichtigkeit,
- Temperierung der Magazinbereiche durch Hüllflächentemperierung,
- Feuchteregulierung über mechanische Be- und Entfeuchtung.

Neun Klimazonen

Beispiel Erdgeschoss



Klimazone A (Vortrags- und Besprechungsräume)

- Grenzwerte: T= 20 bis 26°C (danach gleitend ab 32°C Außentemperatur)
- Feuchte= 40 bis 60% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= keine Anforderung
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= keine Anforderung
- ab 32°C Außentemperatur gleitender Anstieg der Raumtemperatur (ΔT - 6K zur Außentemperatur über 26°C hinaus)

Klimazone B (Lesesaal, Ausstellung, Bibliothek)

- Grenzwerte: T= 20 bis 24°C, Feuchte= 40 bis 60% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Klimazone B2 (Archivarbüros)

- Grenzwerte: T= 16 bis 24°C(danach gleitend ab 30 °C Außentemperatur)
- Feuchte= 40 bis 55 % r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Klimazone B3, B4 (Werkstätten)

- Grenzwerte: T= 20 bis 24°C, Feuchte= 40 bis 60% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Klimazone C (Magazin Typ 1, Foto/ Film)

- Grenzwerte: T= 14 bis 18°C, Feuchte= 40 bis 55% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Klimazone D (Magazin Typ 2, Aktenmagazin)

- Grenzwerte: T= 16 bis 22°C, Feuchte= 40 bis 55% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 3% r.F.

Klimazone E (Kühlmagazin, Foto/ Film)

- Grenzwerte: T= 4 bis 8°C, Feuchte= 30 bis 50% r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Klimazone F (Tiefkühlmagazin)

- Grenzwerte: T= -22 bis -18°C, Feuchte= keine Anf.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= keine Anforderung
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= keine Anforderung

Klimazone I (Schleuse Magazinbau)

- Grenzwerte: T= 16 bis 22°C, Feuchte= 40 bis 55 % r.F.
- tägl. Temperaturschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 2°C
- tägl. Feuchteschwankung innerhalb der Grenzwerte= +/- 5% r.F.

Optimales Klima: Lösung „Eisspeicher“

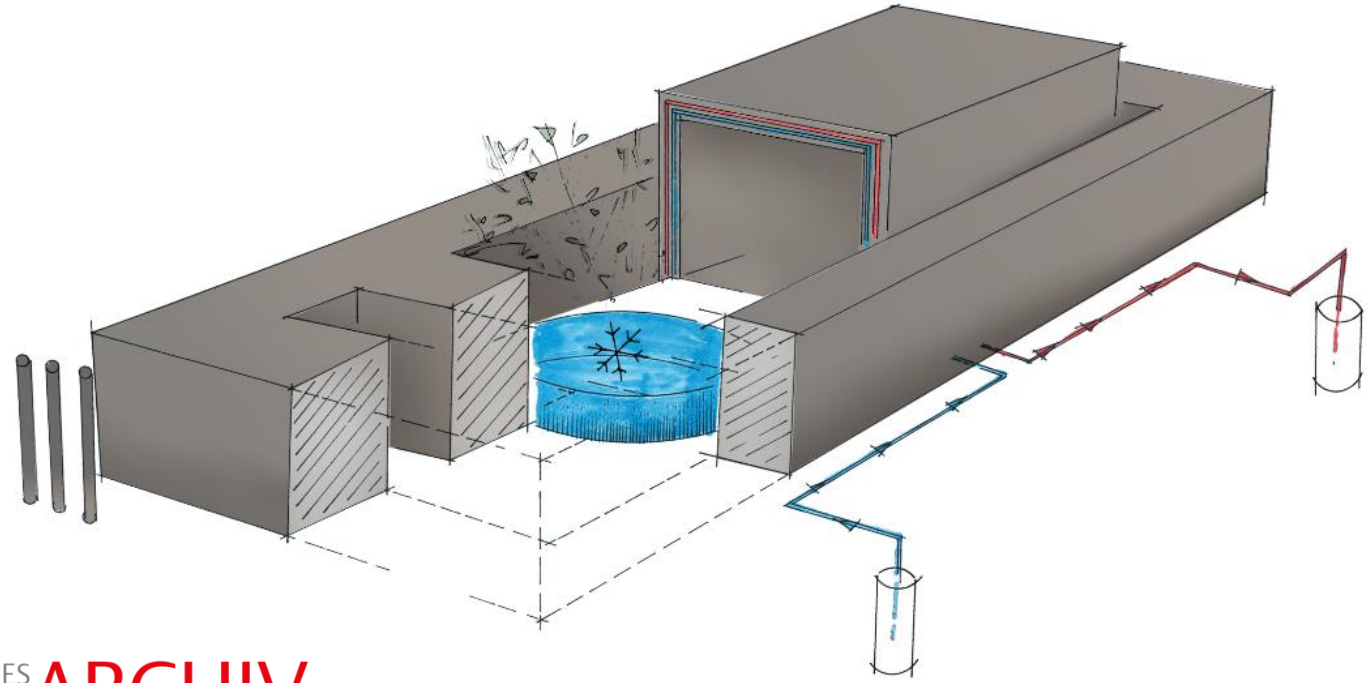
Wichtige Faktoren für ein optimales Klima:
- Beheizung
- Be- und Entfeuchtung
- Kühlung

Problem:
Aus Sicherheitsgründen dürfen keine Wasser führenden Leitungen zur Einbringung von Energie (Wärme/Kälte) verlegt werden.

Lösung „Eisspeicher“:
Das sich aus den genannten speziellen Anforderungen herauskristallisierte Energiekonzept wurde speziell für das Archiv in Köln entwickelt. Es kombiniert eine Wärmepumpenanlage, einen Eisspeicher mit 400 m³ Wasserinhalt und eine neu installierte Brunnenanlage zu einem hocheffizienten Gesamtkonzept.

Die Funktion des Eisspeichers

Der Eisspeicher ist ein im Erdreich befindlicher und mit Wasser gefüllter Behälter. Die Wärmepumpe entzieht dem Wasser Wärme, dabei entsteht Eis. Die Wärme kann zum Heizen genutzt werden, das Eis zum Kühlen. Der Eisspeicher ist damit in der Lage, Kälte- bzw. Wärmeenergie über Monate, aber auch kurzfristig zu speichern und je nach Bedarf (im Sommer zur Kühlung und im Winter zum Heizen) bereitzustellen.



„Hüllflächentemperierung“ im Archiv

Der sensibelste Bereich ist das „Tresor-ähnliche“ Magazin. Hier werden auf sechs Geschossen die Archivgüter eingelagert. In den Werkstatt-räumen wird später die Restaurierung beschädigter Archivgüter fort-geführt. Für Papierdokumente sollen 16 bis 22° C Lufttemperatur mit einer Feuchte von 40 bis höchstens 55 % herrschen. Fotomaterial wird in einem großen Kühlraum bei -18° C aufbewahrt. Andere Räume werden auf 21° C temperiert.

Die – fensterlosen – Hüllwände des Archivs enthalten **Rohrschlangen**; mit der darin zirkulierenden Flüssigkeit erfolgt die Klimasteuerung. Die Doppelwandelemente werden damit zu Klimawänden. Die 6 cm dicken Innenschalen ergeben eine bündige Wandfläche. Die 8 cm dicken Außenschalen haben Aussparungen, in denen ein Kanal für die senkrecht verlaufenden Anschlussrohre an das Klimasystem geführt wird.

Hüllwände mit Rohrschlangen

Vormontage

Schaltisch mit eingelegten Rohrschlangen

Baubegleitende Fachberatung durch IBP

Fraunhofer IBP

Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP

- Prüfung der Dichtigkeit der Magazinräume,
- Langzeitmonitoring,
- Klimamonitoring - ab Bezug des Neubaus bis zum Gebäudenormalbetrieb,
- Energetischer Optimierung der Klimaanlagen und Aufbau der Datenbank.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Historische Kommission
für Niedersachsen und Bremen e.V.

Hist. Kommission für Niedersachsen u. Bremen Am Archiv 1 30169 Hannover

Der Vorsitzende
Dr. Henning Steinführer
Telefon: 0511/120-6629, -6619
Fax: 0511/120-6681
E-Mail: hist.komm@nla.niedersachsen.de

Braunschweig, den 30. September 2019

Anhörung am 20. September 2019 im Neuen Rathaus Hannover:

„Statement: Stadtarchiv Hannover als Gedächtnis der Landeshauptstadt“

Sehr geehrte Vorsitzende, meine Damen und Herren,

ich spreche heute als Vorsitzender der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen zu Ihnen, die – gefördert von den Ländern Niedersachsen und Bremen – den Zweck verfolgt, die Geschichte Nordwestdeutschlands in allen ihren wissenschaftlichen Teildisziplinen zu erforschen sowie die Belange und Interessen der historischen Landesforschung zu vertreten. Da Stadtgeschichte ein wesentlicher Teil dieser Landesgeschichte ist und ein funktionierendes öffentliches Archivwesen überhaupt erst die Voraussetzung jeder historischen Forschung schafft, ist natürlich die Frage nach dem Stellenwert der öffentlichen Archive – konkret des Stadtarchivs Hannover – von großem Interesse für die Kommission und die historische Landesforschung.

Eine Vorbemerkung sei mir noch gestattet: Stadt- und Landesgeschichte haben im föderal geprägten Deutschland einen hohen Stellenwert. Es handelt sich mitnichten um eine Geschichte zweiter Kategorie, die sich hinter einer Nationalgeschichte einzureihen hat. Zudem ist regionale und lokale Geschichte auch für die breitere Bevölkerung hervorragend vermittelbar (das Große spiegelt sich immer im Kleinen).

Um historische Fragen überhaupt seriös beantworten zu können, werden Archive benötigt, die die in der Regel nur als Unikat vorhandenen Archivalien dauerhaft bewahren und zur Verfügung stellen. Die Archive halten authentische, nachprüfbare Informationen bereit. Diese Tatsache ist gerade in Zeiten von fake news nicht deutlich genug zu betonen. Entscheidend ist nicht, was irgendwo behauptet wird, sondern was etwa der Stadtrat von Hannover konkret beschlossen hat. Und das Protokoll dazu aus dem 16., 18. oder 21. Jahrhundert ist an einem einzigen Ort verfügbar: im Stadtarchiv Hannover. In diesem Sinne

sind öffentliche Archive wie ihr Stadtarchiv Garanten der Historischen Erinnerung und haben eine wesentliche Gedächtnisfunktion. Sie sind als die zentralen historischen Wissensspeicher für unsere Gesellschaft „systemrelevant“.

Diese Relevanz wird auch nicht dauerhaft ersetzt durch die Ergebnisse der Historischen Forschung, denn sie können Geschichte im Wortsinn nicht aufarbeiten, wie so oft und gern, jedoch falsch behauptet wird. Sie können nur Fragen an die Geschichte stellen und jede Generation tut dies für sich und entwirft neue Deutungen und Geschichtsbilder, ganz gleich, um was es sich dabei handelt, im Falle Hannovers etwa: Hansezeit, Reformation, Dreißigjähriger Krieg, Residenz- oder Provinzhauptstadt, Migration, Umwelt, … Alles Gewordene hat Geschichte! Um unsere heutige Gesellschaft zu verstehen, ist ein Begreifen ihrer historischen Bedingtheit eine wesentliche Voraussetzung.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass das möglich ist und bleibt, sind die öffentlichen Archive mit anderen Worten: Erhalt und Pflege des Stadtarchivs Hannover sind für historische Selbstvergewisserung Ihres Gemeinwesens von konstitutiver Bedeutung. Diese allgemeingültige Erkenntnis hat vor etwa drei Jahrzehnten auch dazu geführt, dass das Archivwesen erst im Bund und dann in den Ländern zur gesetzlichen Pflichtaufgabe erklärt worden ist.

Die Frage, die Sie hier im Rahmen eines Prozesses der demokratischen Entscheidungsfindung beschäftigt, ist die nach einer adäquaten Unterbringung ihres Stadtgedächtnisses in Hannover. Für die technische Seite gibt es Standards, für die Platzierung im Stadtraum jedoch nicht!

Die Frage nach Lage, Ausstattung und äußerer Gestaltung ist natürlich ein klares Statement dafür, welche Bedeutung man seinem Stadtgedächtnis zumisst. Wirft man einen vergleichenden Blick auf die deutschen Städte ab 500.000 Einwohnern, dann findet man einen Mix von extra errichteten Archivzweckbauten etwa in Bremen, München oder bald auch in Köln, historischen Gebäuden wie in Frankfurt am Main oder auch adaptierten Verwaltungs-, Industrie- oder Gewerbebauten, etwa in Berlin, Dresden oder Essen. Besonders spektakulär ist sicher der gerade in der Fertigstellung begriffene, wenn sie wollen, Neubau des Stadtarchivs Leipzig, in der Hülle des ehemaligen sowjetischen Pavillons aus den 1920er Jahren auf dem Alten Messegelände im Herzen der Stadt, übrigens nur einen Steinwurf von der Deutschen Nationalbibliothek entfernt und in Kombination mit Museumsmagazinen.

Allen diesen Kommunalarchiven ist gemeinsam, dass sie mehr oder weniger starke städtebauliche Akzente setzen und sich in einem frequentierten Stadtraum befinden. Mit andere Worten, das Stadtarchiv kann von der Stadtgesellschaft wahrgenommen werden und das muss es meiner Meinung nach auch!

Diese Verortung im lebendigen Stadtraum ist für die Stadtgesellschaft wichtig und für die, die das Archiv benutzen, denn das Archiv ist eben nicht nur Depot, sondern auch Ort der aktiven Geschichtsaneignung und -deutung: von WissenschaftlerInnen und StudentInnen, von SchülerInnen oder HeimatkundlerInnen oder einfach nur von interessierten Bürgerinnen

und Bürgern, die etwas über Hannover oder ihr Stadtgedächtnis erfahren möchten oder eine Veranstaltung bzw. Ausstellung besuchen. Das ist übrigens der zentrale Unterschied zu einem Museumsdepot, dort findet keine Interaktion mit der Öffentlichkeit statt. Und noch eine weitere Gruppe der Archivbesucher ist hier zu erwähnen, es ist die Gruppe der Schenker oder Depositare von Archivgut, die für die inhaltliche Vielfalt des Bestands eines Kommunalarchivs sehr wichtig sind. Für sie alle gilt: Die Unterbringung des Stadtarchivs ist ein Zeichen für die Wertschätzung, die ein Stadtarchiv von Seiten seiner Trägerkommune erfährt.

Meine Zeit ist begrenzt, deshalb abschließend nur noch ein Gedanke: Es waren Ihre Vorgänger im 13. Jahrhundert, die für die sichere Aufbewahrung der Stadtrechtsurkunde von 1241 Rechnung trugen. Rat und Archiv haben eine sehr enge Verbindung und zählen zu den ältesten Institutionen der Stadt. Die Jahrhunderte alte, wertvolle Überlieferung des Stadtrates zählt zum Kernbestand des Stadtarchivs. Deshalb und wegen des großen Wertes des Archivs für die gesamte Stadtgesellschaft finde ich es gut und richtig, dass sie als Mitglieder des Rates eine politische Debatte um die Frage nach der Unterbringung des Stadtarchivs führen, transparent und öffentlich. Ich wünsche Ihnen, dass Sie eine nachhaltige Entscheidung fällen, die vor der Geschichte Bestand hat.

Vielen Dank

Schule und Archiv

Pädagogische Bedeutung von Archivarbeit

- Geschichtskulturelle Realerfahrung
- Vieldeutbarkeit von Geschichte
- Jeder Archivkarton ein eigenes Universum
- Gegenentwurf zu Fake-News

Stadtarchiv im Bewusstsein der Jugend

- Im Besonderen das Allgemeine entdecken
- Wertschätzung für die gesamte Geschichte
- Kultureller Gedächtnisort

Nähe zu Nutzern

- Kurz getaktete Unterrichtszeit
- Lange Wegezeit führt zu Unterrichtsausfall
- Vernetzte Benutzung
- Nähe zu Knotenpunkt der Öffis

Wilhelm-Raabe-Schule als Beispiel

- Seit über 10 Jahren
- Kooperationsvertrag mit Stadtarchiv
- etwa 20% eines Oberstufenjahrgangs

W I L H E L M - R A A B E - S C H U L E
G Y M N A S I U M

WILHELM RAABE SCHULE HANNOVER
Langensalzastr. 24
30169 Hannover

Schulleiter OStD Martin Thunich

anlässlich

der Anhörung Stadtarchiv

am 20. September 2019, 13:00 Uhr

Pädagogische Bedeutung von Archiv-Arbeit

Ein Archiv ist nicht wie eine Ausstellung oder ein Museum themengeleitet, sondern offen. Das ermöglicht geschichtskulturelle Realerfahrungen: Geschichte wird präsentiert, diskutiert und erforscht.

Sie wissen nicht, was sie in den Kartons finden. Ein Archiv ist nämlich nicht inhaltlich gefiltert. Das macht Archivarbeit so spannend. Für jeden bietet das gut erschlossene Archiv die Möglichkeit, sich einen eigenen Standpunkt zu bilden, ohne dass irgendjemand mir bereits alles vorgefertigt und mundgerecht liefert.

So einen Ort zu haben, ist gerade in einer Zeit, in der Fake-News mit solider Recherche konkurriert schon ein Wert an sich. Somit haben Archive einen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Auftrag.

Der Lernort Archiv eignet sich besonders, da Stadt- und Staatsarchive meist in erreichbarer Nähe sind und kein weiter und aufwendiger Weg nötig ist.

Die Archivarbeit fordert die Schülerinnen und Schüler in mehreren Hinsichten:

a) Sie finden originale Texte vor, die weder gekürzt noch sprachlich vereinfacht sind. Auch müssen sie einige Schriften erst entschlüsseln, bevor sie damit arbeiten können. Quellenkritik ist anspruchsvoll, aber notwendig. (vs. Fake-News)
b) Die direkte Arbeit am Material stärkt den Bezug und das Bewusstsein von Gegenwart und Vergangenheit. Durch den regionalen Bezug der Archive kann die eigene lokale Lebenswelt erforscht, Assoziationen hergestellt und ein „Aha-Effekt“ erzeugt werden.
c) Im Archiv lassen sich Originale aller Art finden: Briefe, Akten, Rechnungen, Register, Fotos, Skizzen, Pläne, Protokolle, etc. Die Begegnung und Beschäftigung mit unterschiedlichen und vielfältigen Quellenarten, können den Schü-

lerinnen und Schülern wichtige historische Erkenntnisse vermitteln. Sie kommen zu der Einsicht, dass die „gereinigten“ Abdrucke in Büchern nicht das Original sind.

d) Im direkten Kontakt mit Quellen können ihnen auch Probleme der historischen Arbeit deutlich werden, wie zum Beispiel die Vieldeutigkeit. Jeder Archivkarton enthält ein eigenes Universum.

Das Archiv und die Stadtgeschichte im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler

Im Besonderen das Allgemeine überprüfen.

Die Stadt hat das „ZeitZentrum Zivilcourage. Mitmachen oder widerstehen“ geschaffen und damit Geschichte an einen der zentralsten Orte der Stadt gebracht. Ebenso zentral wie das Lernzentrum NS, muss auch ein zentraler Platz für die übrigen etwa 1000 (1048) Jahre gefunden werden.

Jugendliche registrieren sehr genau, wenn die Stadt ihrer Missachtung der übrigen 1048 Jahre dadurch Ausdruck verleihen, dass man den Ort, an dem sie die übrige Geschichte der Stadt ergebnisoffen untersuchen kann, an den Rand der Stadt drängt. Das historische Gedächtnis der Stadt Hannover gehört ins das Zentrum . Was am Rand lieg fällt über kurz oder lang aus dem Bewusstsein

Ein Archiv ist ein kultureller Gedächtnisort.

Die Nutzungsnähe

Kurz getaktete Unterrichtszeiten, daher keine Wegeverluste und wenn man für alle Schulen der Stadt gleiche Bedingungen schaffen will, dann muss das Archiv im Zentrum der Stadt sein, ganz in der Nähe eines der Knotenpunkte des Öffentlichen Nahverkehrs Aegi, Markthalle, Bahnhof.

Vernetzte Benutzung: Stadtbibliothek, ZeitZentrum Zivilcourage und Standesamt lassen sich effektiv nutzen, wenn keine langen Wege zu bewältigen sind.

Es geht an der Realität vorbei, dass Lehrer und Schüler lange Unterrichtswege in Kauf nehmen. Einmal müssen Lehrerinnen und Lehrer auch mit ihrer Arbeitskraft haushalten und die Wegezeit zählt zu ihrer Arbeitszeit und

zweitens aus der Perspektive der SL habe ich darauf zu achten, dass eine Lehrkraft vorrangig ihren Unterrichtsverpflichtungen nachkommen muss und nicht freigestellt werden kann, nur damit diese lange Wege zum Archiv in Kauf nimmt.
Lange Wege für eine Klasse bedeuten immer Unterrichtsausfall für die anderen Klassen. Die Schülereltern, deren Kinder unter dem Unterrichtsausfall leiden, haben dafür keinerlei Verständnis.

WRS als Beispiel für Kooperation mit dem außerschulischen Lernort Archiv

2006-2007: Thema Biografien
2015-2017: 11 SuS der Sek II, 15% der Gesamtschülerzahl – Facharbeit und Projektarbeit
Jeweils 5 Sitzungen mit Mitarbeitern des Stadtarchivs

Juni 2018: Eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

2018: Sek II 17 SuS 6 Doppelstunden im Archiv (Baaran)
2017-2019: 18 SuS der Sek II,
2019: Projektwoche: Projekt Stadtarchiv

Dr. Peter Stettner
Hochschule Hannover, Fakultät Medien, Information und Design, Filminstitut

Beitrag im Rahmen der Anhörung:
Das Stadtarchiv als Gedächtnis der Landeshauptstadt, 20.09.2019, 13.00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte mich zunächst kurz vorstellen: mein Name ist Peter Stettner, ich bin Historiker und Leiter des Filminstituts an der Hochschule Hannover auf der Expo Plaza, einer Forschungseinrichtung, die historische Filme und auf Film bezogene Materialien sammelt, dokumentiert, sichert, erforscht und präsentiert.
Ich kenne das Stadtarchiv seit mehreren Jahrzehnten, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der LUH in der Arbeit mit Studierenden, dann als Institutsleiter an der HsH und Kooperationspartner des Stadtarchivs vor allem im Bereich der historischen Hannover-Filme, die wir seit über 10 Jahren in einer kommentierten DVD-Edition herausgeben. Im Rahmen meiner Lehrveranstaltungen an der HsH besuchen auch heute noch Studierende das Stadtarchiv.

Eine Vorab-Bemerkung:
Bei der Vorbereitung auf eine Stellungnahme zu dem geplanten Standortwechsel des Stadtarchivs hat sich mir die Frage gestellt, an welcher Stelle im Prozess wir uns befinden und welche Bedeutung eine Anhörung hier haben kann. Da die Ausschreibung für einen neuen Standort bereits läuft und in den nächsten Tagen endet, war ich diesbezüglich etwas irritiert. Die Rahmenbedingungen stehen offensichtlich fest, wichtige Fakten scheinen geschaffen.

Nichts desto trotz möchte ich die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, einige mir wichtige Aspekte zur Frage der Bedeutung und des Standortes des Stadtarchivs vorzutragen.
Unstrittig dürfte sein, dass das Stadtarchiv der zentrale Ort ist, an dem Originaldokumente und Quellen verschiedener Art aufbewahrt, gesichert, erschlossen und nutzbar gemacht werden, die die Stadtgeschichte betreffen. Dadurch werden die Voraussetzungen für die Herstellung von Rechtssicherheit und die Grundlagen für die historische Forschung geschaffen. Darüber hinaus stellt sich dann die Frage, ob diese grundlegende Funktion die einzige ist, oder ob man das Stadtarchiv als wichtigen Teil der Stadtgesellschaft sowie der Kultur- und Bildungslandschaft der Stadt begreift. Und genau hierfür möchte ich plädieren.
Wenn man sich wichtige Diskussionen der hannoverschen Bürgergesellschaft der letzten Jahre bezogen auf die jüngere Stadtgeschichte ansieht, z.B.

- die städtebaulichen Folgen des Neuaufbaus nach 1945, autogerechte Stadt etc.
- die Auf- und Umbrüche Mitte der 1960er – Mitte der 1970er Jahre (Protestbewegungen 1967-69, die städtebauliche Modernisierung, Ihmezentrum, Kröpcke, Straßenkunst etc.)
- die Erinnerungskultur bezogen auf NS-Verbrechen, Stolpersteine, Straßenumbenennungen etc.
- Provenienz- und Restitutionsforschung bezogen auf Kunst- und Kulturgüter

so sind dies Themen, die in einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und diskutiert werden unter wesentlicher Beteiligung des Stadtarchivs. In der Diskussion zu diesen und weiteren Themen verständigt sich die Stadtgesellschaft darüber, wie die Stadt sich entwickelt hat, welche Umbrüche es gab, wie dies zu bewerten ist und wie es weitergehen soll.

Welche Qualität das Stadtarchiv dabei entwickeln kann, hängt von mehreren Faktoren ab, einer davon ist die Lage. Denn die Möglichkeit, die Zeugnisse der Vergangenheit in die Kulturarbeit und die Bildungsprozesse in einer Stadt einzubringen, Interessierte ins Haus zu holen und die Archivarbeit nach außen zu tragen, Ansprechpartner zu sein, Kontakte und Kooperationen zu pflegen usw. hängt auch ganz wesentlich von dem Standort und dem Umfeld ab, in dem das Gebäude angesiedelt ist - vergleichbar wie dies für Museen, Volkshochschule und andere Kultur- und Bildungseinrichtungen gilt. Es geht dabei nicht nur um die in Kilometern gemessene Entfernung vom Stadtzentrum, sondern auch um das städtische und kulturelle Umfeld.

Das hat zum einen praktische Gründe: gute Erreichbarkeit, kurze Wege, auch von Institution zu Institution, eine kulturell interessierte und attraktive Nachbarschaft. Die Lage bestimmt mit, wie Veranstaltungen, z.B. Vorträge im Haus besucht werden.
Zum anderen einen nicht zu unterschätzenden Symbolwert: Wie wird die Einrichtung wahrgenommen von den Bürgern, von Besuchern, von anderen Institutionen: sehen wir hier eine zentrale Präsenz oder eine Randlage. Eine zunehmende Bedeutung bekommt dieser Aspekt im Kontext der Bewerbung zur Kulturhauptstadt.

Zum Schluss möchte ich noch eine Anmerkung zu der Frage „Eigentum oder Mietobjekt“ machen. Problematisch bei einem Mietobjekt sehe ich, dass man sich in eine deutliche höhere Abhängigkeit begibt, die gerade bei einem Objekt, das wie ein modernes Archiv vielerlei technische Erfordernisse mit sich bringt, besondere Risiken birgt. In der Behebung etwaiger baulicher oder technischer Probleme können erhebliche Verzögerungen auftreten. Eigentümerwechsel, die über die Jahre gesehen durchaus wahrscheinlich sind, können die Lage zusätzlich komplizieren.